



Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsstandorten und in allen Buchhandlungen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Besitzpreis monatl. frei Haus 2,50 RM. (halbmonatl. 1,25 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 RM. (ohne Versandgebühr). Verlag: Dresdner Verlagsgeellschaft m. b. H. Dresden-21. Geschäftsstelle u. Erledigung: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17299 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgeellschaft Schriftleitung: Dresden-21. Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17299 / Druckhaus: Arbeiterkunst Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Umschlagspreis: Die neurommige Sonntagsseite oder deren Raum 0,35 RM., für Familienangelegenheiten 0,20 RM. für die Reklamezelle angeschlossen an den werktäglichen Teil einer Tageszeitung 1,50 RM. Umschlags-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Spedition Dresden-21, Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurückzahlung des Besitzpreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 8. Juni 1928

Nummer 132

„Im Namen des Volkes...“ Bündnis mit seinen Ausbeutern

Beschluß der KPD-Führer zur Großen Koalition

Der Parteiausschuss der SPD hat so beschlossen, wie es zu erwarten war: Die Große Koalition, das Bündnis der Sozialdemokratischen Partei, der mehrere Millionen Arbeiter folgen, mit der Deutschen Volkspartei, der politischen Organisation der Herren der Trusts, die dieselben Arbeiterschaften in das Zentrum einer immer grausamer werdenden Lohn- und Preisdictatur spannen. Wenn in Köln sich die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiterschaften hören Gehör verschaffen können — wer zweifelt daran, daß das Ergebnis der Beratungen ein anderes gewesen wäre. Aber in Köln entschied eine Bürokratie, die die Arbeiterschaft nur als willloses Objekt ihrer Politik betrachtet. Die Hermann Müller, Hilferding und Seestring, die zukünftigen Ministerpräsidenten, Finanzminister und Polizeiminister der Hindenburgrepublik, anerkannten nur eine Verantwortung, der sie ihrer Politik unterordnen. Sie sind treu ergebene Diener des bürgerlichen Staates, der herrschaftsorganisation der immer mächtiger werdenden deutschen Bourgeoisie. Selbst gegenübers ihrer eigenen Partei gegenüber, d. h. den sozialdemokratischen Arbeiterschaften gegenüber, fühlen sie sich als vollkommen unabhängig und ohne Verantwortung. Es ist kein Zufall, daß das Organisationsstatut der SPD der parlamentarischen Fraktion für alle Regierungserverhandlungen vollauf freie Hand läßt, und daß die Beschlüsse des Parteiausschusses nur die Bedeutung des Gutachtens haben. In der Sozialdemokratischen Partei darf es keine Kontrolle der Mitgliedschaften über die Handlungen ihrer Führer geben. Diese Partei, deren Presse täglich über die Moskauer Diktatur zetert, hat in ihren eigenen Reihen das Prinzip der Demokratie, d. h. die Bestimmung der Politik von unten, das Prinzip der Kontrolle von unten nach oben vollkommen und restlos ausgeholt.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der oppositionelle Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Parteitags einstimmig abgelehnt wurde und das matre Wortgröntel, mit dem einige linke Demagogen ihre Unterwerfung unter die Koalitionspolitik verschleiern wollen, auf den festen Willen des Parteivorstandes zum Koalitionsverrat nicht im geringsten Einfluß ausüben konnte. Der Eintritt in die Regierung wird bedingungslos vollzogen. Der Vorwärts schreibt:

„Auch darüber herrscht im Parteiausschuk so gut wie Einstimmigkeit, daß mit einem wochenlangen Hin- und Herzerren und in mehr oder weniger verworfenen Formulierungen dem Volke wenig gedient ist. Sicherungen, Bindungen, Garantien, Befreiungen bedeuten weniger als nichts, wenn nicht der gute Wille dahinter steht, sie auch zu halten.“

Aus dem sozialdemokratischen Kauderwelsch in proletarisches Deutschland überzeugt: Die sozialdemokratische Bürokratie geht bedingungslos in die Große Koalition. Sie wird vor ihrem Eintritt auch nicht den geringsten Versuch machen, Garantien für die parlamentarische Durchsetzung auch nur jener Forderungen zu liefern, mit denen sie die Arbeiterschaften im Wahlkampf gefordert hat. Und in der Regierung selbst werden die sozialdemokratischen Minister, so gut sie es können und solange die Bourgeoisie es ihnen erlaubt, die Politik der alten Koalition des Bürgerblocks weiterführen.

Aber da man den Arbeiterschaften doch irgend etwas versprechen muß, hat das sozialdemokratische Zentralorgan entdeckt, daß die neue Regierung unter einem besonders glücklichen Stern geboren ist — sie steht außer Zeit und Raum, für sie gelten ganz andere Gelege als für alle anderen Regierungen, mit denen die Hindenburgrepublik das deutsche Volk bisher beglückt hat. Der „Vorwärts“ schreibt:

„Da auch die anderen Parteien, sowohl die in der Regierung befindlichen als auch die der Opposition, ohne Wähler aus den breiten Massen nicht existieren können, wird es ihnen nicht leicht sein, sich der sozialdemokratischen Initiative zu entziehen.“

Nach diesem sozialdemokratischen Rezept müßte es für ewig ein dunkles Geheimnis bleiben, wieso denn überhaupt die realitätsorientierten Parteien noch Millionen von Wählern aus den breiten Massen des werktäglichen Volkes mit sich führen können. Was der „Vorwärts“ hier zu verschleiern versucht, das ist das „Geheimnis“ der bürgerlichen Demokratie. Das ist das betrügerische parlamentarische System, das den Massen scheinbare politische Freiheit gibt, während es die entscheidende Macht bei der Bourgeoisie und ihrem Staat konzentriert. Dieselbe bürgerliche Demokratie gibt der Bourgeoisie die Möglichkeit, Millionen von Werktäglichen vorzutäuschen, daß ihrem Willen, der bei den Wahlen zum Ausdruck kam, Rechnung getragen wird, während tatsächlich die Macht nach wie vor, in den Händen derselben Töpfen der Bourgeoisie bleibt, wie vorher — mit dem Unterschied, daß ihre Macht von der sozialdemokratischen Parteifahne verdeckt wird. Herr Hermann Müller tut so, als ob er das Kunstmäß fertig bringen wollte, Demokraten, Deutsche Volkspartei und

logar die Deutschenationalen zu einer Politik für die werktäglichen Massen zu bewegen. Aber er macht nur so, als ob er es tun möchte. In Wirklichkeit kennt er seine Pappchen vom der Deutschen Volkspartei und im Zentrum. Die Lafaien kennen ihre Herren. Und die Herren sind mit der Art, wie der sozialdemokratische Parteivorstand die werktäglichen Massen einleitet, einverstanden. Das beweist die einmütige Zustimmung der ganzen Bourgeoisie von den Deutschenationalen bis zu den Demokraten zu den Beschlüssen des Kölner Parteiausschusses.

Der Vorwärts wendet sich auch an die Kommunisten: „Vielleicht erleben wir auch bald den Tag, an dem die Kommunisten vor der Wahl stehen, entweder für einige oder viele ihrer eigenen Anträge in dem verflossenen Bürgerblodparlament zu stimmen, oder aber demokratisch zu beweisen, daß die Vertreter der Eigentumsforderungen der werktäglichen Massen sind.“

Vielleicht kommt es aber auch etwas anders, können wir erleben. Vielleicht erleben wir auch bald den Tag, an dem die Sozialdemokraten im Reichstag vor der Wahl stehen, entweder für einige oder viele ihrer eigenen Anträge in dem verflossenen Bürgerblodparlament zu stimmen, oder aber demokratisch zu beweisen, daß die Vertreter der Eigentumsforderungen der werktäglichen Massen sind.

In wenigen Tagen wird die Große Koalition gebildet sein. Die Regierung des Bürgerblods hat ihre würdige Nachfolger gefunden. Der deutschen Arbeiterschaft wird nochmals Gelegenheit geboten, die Segnungen der Koalitionspolitik an ihrem eigenen Leibe zu erfahren. Die Kommunistische Partei sieht es als ihre entscheidende Aufgabe in der gegenwärtigen Situation an, die werktäglichen Massen, gerade auf Grund dieser Erfahrungen, aus dem Sumpf der bürgerlichen Demokratie und der Koalitionspolitik auf den Weg des revolutionären Kampfes um die Arbeiter- und Bauernregierung zu führen.

5 zu 55 Toni Sender zeigt die Linie

R. R. Das Berliner Tageblatt verkündet, daß der Parteiausschluß der SPD in Köln seinen Beschuß, den wir gestern schon veröffentlichten, mit 55 gegen 5 Stimmen gefasst hat. Die sogenannte Opposition war also sehr gering. Nur 5 von 60 stimmen gegen die Erklärung auf Regierungsbeteiligung. Schon diese Tatsache ist für die Arbeiter, und gerade für die ländlichen Arbeiter außerordentlich beachtlich. Dieses Abstimmungsergebnis bestätigt noch mehr wie der Kieler Parteitag, daß die ländlichen „Linken“ in der SPD absolut bedeutungslos sind, trotz der großen Worte Biegls, daß sie die Partei auf den Weg des Klassenkampfes zurückführen wollten. Die ländlichen Führer verläuden den Arbeitern immer wieder, sie werden die große Sozialdemokratische Partei auf die Linie der „Linken“ führen. Die Wahlbestimmung in Köln enthüllt vor der ganzen Arbeiterschaft die großen Worte als leeres Geflügel. Die SPD ist nicht erst jetzt entweder entdeckt, sondern sie führt seit Jahren die gleiche Politik wie die USP in Sachsen. Alle Reibensarten der sächsischen Führer, die dies zu verschleiern suchen, sind nur Mandate gegen die Arbeiter, die mit der Koalitionspolitik der SPD nicht einverstanden sind. Die besondere Lage der Verhältnisse in Sachsen, das Abplättern der USP und deren Wirken in der Landespolitik, insbesondere aber noch die Tatsache, daß die SPD sich seit 1924 auch im Reich in Opposition befand, ermöglichten es den ländlichen SPD-Führern, durch eine oppositionelle Stellung im Landtag das Spiel nach außen hin noch mehr zu verschleiern. Im Grunde steht die gesamte sächsische SPD-Führerschaft auf der Linie des Parteivorstandes. Auch sie lehnen die proletarische Diktatur ab. Sie kämpfen am gebässigsten gegen den Staat der proletarischen Diktatur, Sowjetrußland. Sie unterstützen in den Gewerkschaften offen und klar die Arbeitsgemeinschaftspolitik und das Schlichtungsmessen. Sie schreien gern vor den harten Tatsachen der proletarischen Revolution. Was sie in Köln veranlaßt, gegen den Beschuß zu stimmen, das war nicht grundsätzliche Stellung gegen die Koalition, sondern das Bedürfnis, die Politik des Betriebs und Betriebs noch einige Tage weiter forsetzen zu können.

In wenigen Tagen wird die Frage der Regierungsbildung entschieden sein. Schon schreibt das Berliner Tageblatt: „Die Regierungsbildung wird aller Wahrscheinlichkeit nach sehr rasch vor sich geben.“ Diese Feststellung des sächsischen Zeitungsschreibers zeigt, daß die Führer, die die SPD-Führer noch anstellen, nur zum Zwecke der Täuschung aufgeführt wird. Schon der Kölner Parteiausschluß wurde vom Pressechef der SPD in einer sehr demagogischen Weise kommentiert. Der Pressechef der SPD schrieb dazu, mit den persönlichen Fragen habe sich der Parteiausschluß nicht zu beschäftigen, das sei Sache der Reichstagsfraktion. Dann befanden die „Linken“ ihr Stichwort präzisiert: „Es werden Erörterungen notwendig sein über die Frage der Arbeitsszeit, der Reichsmehr, der Wahlreform, der Amnestie und vieler anderer Dinge.“ Die „Möglichkeit“ eines Regierungsprogramms wird angekündigt. Dann aber wird verschwiegen: „Immerhin ist für die Sozialdemokratie die Große Koalition keineswegs die einzige gegebene Lösung.“ Mit diesen Bemerkungen sollen die Wähler der SPD über die tatsächliche Bereitschaft zur Großen Koalition hinweggetäuscht werden. Gleichzeitig wird ihnen vorgearbeitet, daß die SPD Forderungen erheben und ein Regierungsprogramm ausspielen möge.

Auf dieser Linie vollzieht auch gestern die „linke“ Toni Sender die Überleitung der ländlichen SPD und ihrer Wirtschaft auf die Basis der Koalitionsregierung. Toni Sender schreibt einen Artikel, den die Dresdner Volkszeitung „Die Loge“, die Chemnitzer Volksstimme „Wie verstehen wir unsere Macht“ überschreibt. Toni Sender verkündet, daß die Kombinationen über die Regierungsbildung begonnen haben, daß die bürgerlichen Parteien, denen dies doch am meisten anginge, schwiegen. Der Bürgerblock sei verschlagen. Sie stellt dann die Frage, wie das Positive des Wahltaages (für die SPD) keinen politischen Ausdruck finden sollte. Man habe von verschiedenen Seiten die Antwort rasch zur Hand: „Weg mit dem Bürgerblod“ bedeutet: „Hinein mit der Sozialdemokratie in die Regierung.“ So einfach sollte aber ein ernster Politiker die Frage nicht stellen. Wenn die Sender damit logen wollte, dok durch den Eintritt der SPD in die Regierung der Bürgerblock keineswegs bestätigt sei, dann hätte sie recht. Aber diese Sprache vermögt die Sender nicht zu führen. Ihre Bemerkung soll nur beweisen, die SPD besser glauben zu machen, es bestehet bei der SPD noch gar nicht

Neue Ammoniak-Explosion

5 Personen verletzt

Gestern vormittag ereignete sich in Potsdam bei Berlin ein neues Explosionsunglück, das an die furchtbare Katastrophe in der Landsberger Allee erinnert. Die Ammoniak-Explosion ereignete sich in einem Schlachterladen im Hause Elisabethstraße 17a. Um die tragische Zeit befanden sich im Laden die Frau des Schlächtermeisters und drei Kunden. Kurz vor 11.30 Uhr erfolgte plötzlich eine donnerstönigähnliche Detonation, die mit dem Entzünden starker Ammoniakgasmenge verbunden war. Die Schauspielerin des Schlachterladens wurde durch den Aufprall auf die gegenüberliegende Straßenseite geschleudert und zerstört in tausend Scherben. Schreien verzerrten die im Laden befindlichen Frauen auf die Straße, auf der sich zum Glück keine Passanten befanden. Die Frau des Schlächtermeisters trug einen schweren Kreuzschmuck und hat ihn durch das Einatmen giftiger Gase schwer gelundheitliche Schädigungen zugezogen. Die Bewußtlosigkeit in dem Schlachterladen waren gravierhaft. Durch die Wucht der Explosion im Keller wurde in den Räumen des Verkaufslokals ein Loch von mindestens drei Meter Durchmesser gerissen. Die hochliegenden Steine zertrümmerten zum Teil auch die Decke des Ladens. Im Treppenhaus des Wohnhauses stürzte eine ganze Wand nahezu völlig ein. Die Ladeninrichtung ist nur noch ein einziges Chaos. Der im Keller arbeitende Geselle erhielt einen schweren Steinenschlag in den Rücken und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Schlächtermeister selbst kam mit dem bloßen Schreien davon.

Das Unglück ist auf einen Überdruck des Kessels im Kühlapparat zurückzuführen.

Zörgiebel verbietet

Berlin, 8. Juni. (Eig. Draht.)

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel hat folgendes Schreiben an die Bezirksleitung der KPD und der Gauführung des KFB Berlin geliefert:

„Hiermit verbiete ich geschlossene Ammärsche aus Anlaß der am Freitag dem 8. Juni im Sportpalast stattfindenden Ammärsfeier undgebung sowie sonstige in Verbindung damit stehende Umzüge auf Grund Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung.“

Der „Volksanzeiger“ forderte gestern wegen der Vorfälle vor der Botschaft, zunächst einmal jeden Übergriff der Kommunisten im Reime zu erläutern. Das Deutschnationale Blatt gibt den Befehl und der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel wird denselben prompt durch. Der Polizeioffizier Zörgiebel wird aber trotzdem den Kampf der Arbeiter gegen die Koalition, gegen den Polizei- und NS-Totalitarismus nicht abschwören können. Im Gegenteil: Zörgiebel zeigt, welche arbeiterfeindliche Krüppel am Baume der sozialdemokratischen Koalitionspolitik zeilen.

Der Landtag „arbeitet“ wieder

79. Landtagsitzung

Der Landtag „arbeitet“ wieder. Lange genug hat er ausgeholt. Sein vernichtendes politisches Misstrauensvotum hat er bei der Reichstagswahl auch erhalten. Aber er vegetiert weiter, vegetiert weiter zum Wohl der ungestrittenen Könige Sachsen und demonstriert so Sinn und Charakter des bürgerlichen Parlamentarismus und der kapitalistischen Demokratie. Keine Stimmzettelsschlacht kann sie hinwegsegnen...

Für den erkrankten Präsidenten Schwarz eröffnete Vizepräsident Dr. Ehardt die Sitzung und teilt zunächst mit, daß an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Große (Natsos) der Abgeordnete Helfig neu in den Landtag einzieht.

In einem Schreiben erklärt Abgeordneter Flammiger seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei und teilt mit, daß er als Parteiloser sein Mandat weiter ausüben wolle. Hierzu gibt Genosse Böttcher folgende Erklärung ab:

Der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Hermann Flammiger, Ebersbach, hat seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei erklärt. Flammiger ist damit dem beworbenen Ausschluß aus der Kommunistischen Partei zuvorgelommen.

Die Kommunistische Partei hat in letzter Zeit mit dem Abgeordneten Flammiger in der politischen und organisatorischen Arbeit die größten Schwierigkeiten gehabt; insbesondere dadurch, daß Flammiger in seinem Amtssitz in der Dresdner Ratsversammlung und in der Arbeiterschaft die Politik und Ziele der Kommunistischen Partei kompromittiert hat. Flammiger hat seinerzeit das Mandat der Kommunistischen Partei erhalten. Er hat es jetzt abgelehnt, dieses Mandat der Kommunistischen Partei wieder zur Verfügung zu stellen. Die Arbeiterschaft verzweifelt mit der Kommunistischen Partei, die aus niedrigsten persönlichen Motiven entstehende Gebaren aufs schärfste und zieht den Trennungsrück zwischen sich und dem Abgeordneten Flammiger.

Ein Volkspartei-Antrag, der sich mit Fragen der Meißner Porzellanmanufaktur beschäftigt, wird ohne Ausprägung dem zuständigen Ausschuß überreichen, nicht ohne daß Genosse Böttcher ausdrücklich festgestellt hat, daß dieser Antrag rein demagogischen Motiven zur Täuschung christlicher Arbeiter in der Meißner Porzellanmanufaktur entspringt. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangt

Genosse Böttcher

die sofortige Behandlung des kommunistischen Antrages auf Auflösung des Landtages. Er weist in scharfen aber treffenden Worten die Entlarvung der „Demokratie“ gerade nach dem Ausfall der Reichstagswahlen nach, die ein vernichtendes Urteil für die jährlische Regierungsmehrheit, insbesondere für die Alt-konservativen und den gesamten Bürgerblock darstellen.

Der Bürgerblock lehnt mit der alten „Mehrheit“ die sofortige Auflösung ab, gleichzeitig verlangt jedoch der Vizepräsident Dr. Ehardt, daß der kommunistische Auflösungsantrag als erster Punkt auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen wird. Nach Erledigung einiger unverzichtbarer Tagesordnungspunkte werden die Kapitel Eichwesen, Statistisches Bundesamt, Landesweiterwart, Veterinärpolizei und Landespferdezucht angenommen.

Bei dem sozialdemokratischen Antrag gegen die Wiedereinführung der Radfahrtarten, Fahrradnummern und Fahrradsteuer durch das Reichswirtschaftsministerium bestimmt

Genosse Nagel

den reaktionären Charakter einer solchen Maßnahme. Das Fahrrad ist das billige Verkehrsmitel des armen Mannes; ausgerechnet hier will der Bürokratenapparat des Bürgerblocks noch Gelder herauspressen. Außerdem werden die Radfahrer der überzeugteren Polizeibeamten ausgesetzt und anderseits die Verkehrsbeamten in unverantwortlicher Weise überlastet. Während aber der Unternehmer die Untosten seines Autos auf Geschäftsstoffen buchen läßt und so Steuern einspart, sollen ausgerechnet dem Arbeiter die Kosten für die neue Verkehrsregelung auferlegt werden, während der Arbeiter eigentlich das Recht haben müßte, vom Unternehmer eine Ent-

schädigung für Fahrradabnutzung beim Weg zur und von der Arbeit zu fordern.

Die Kommunisten werden sich im Lande wie im Reichstag entscheiden gegen solche arbeiterfeindliche Ausweitungspläne wenden. Interessant wird die Stellung der Reichstagsfraktion der SPD als Regierungspartei in dieser Frage sein.

Der Antrag geht an den zuständigen Ausschuß. Eine Anfrage Arns betrifft die Verhandlungen zwischen Sachsen und Thüringen wegen der Bildung von Verwaltungsgemeinschaften, wobei sich gegen die dabei geplante Geheimdiplomatie Ministerpräsident Heldt verwardt sich gegen diesen Vorwurf und verliest eine nichtsagende Stellungnahme der sächsischen Regierung. Der Antrag Arns, der sich gegen den reaktionären Chemnitzer Herzogschluß, betreffend die Schwangerschaftsunterbrechung, richtet soll, wird von der Tagesordnung abgesetzt, da heute die Artilleriekammer zu diesem Besluß erst Stellung nehmen soll.

Zum Schluß wird ein Antrag auf Vorlegung einer Aufstellung über die Verteilung von Reichsmitteln für die ländlichen Gebiete beraten. Hierbei muß betont werden, daß es sich um einen vollkommen undurchsichtigen Korruptionssondats handelt, aus dessen Mitteln alle möglichen reaktionären Organisationen und Institutionen gefüttert werden können. Um die Dinge feststellen zu können, muß dieser Antrag unterstützt werden.

Der Antrag geht an den zuständigen Ausschuß.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, dem 14. Juni 1928, statt.

Für den Schutz der Schuljugend

Gegen die Willkür der Zwangsfürsorge

Die kommunistische Landtagsfraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingereicht:

Die ländliche Elternschaft ist in die häfliche Errogung und Beunruhigung gebracht worden durch die zahlreiche Anhäufung von Fällen, in denen die Behörden ohne Willen und gegen den Willen der Eltern durch brutale polizeiliche Maßnahmen die Zwangsfürsorge eingeleitet haben. Es hat sich ein System herausgebildet, das den schärfsten Widerrutsch aller Sozialaufgaben herausfordert. Besonders tralle Fälle liegen vor aus den Gemeinden Überlungswitz und Niederoderwitz. Dort sind Schulplätzige Kinder ohne vorherige Benachrichtigung der Eltern verhaftet und mit Gewalt der Zwangsfürsorge herausgeführt worden.

Der Landtag wolle deshalb beschließen:

1. die Regierung zu beauftragen, dem Landtag eine Vorlage über die **Wiederherstellung des Wohlfahrtsgelegetes unter Aufhebung der Zwangsfürsorge vorgelegen**;
2. gegen die verantwortlichen Behörden, die die Verhaftung von Schulplätzigen Kindern ohne vorherige Benachrichtigung und ohne das Einverständnis der Eltern angeordnet haben, einzuschreiten;
3. bei der Reichsregierung eine **Wiederherstellung des Reichsgelegetes für Jugendwohlfahrt im Sinne der Aufhebung der Zwangsfürsorge zu beantragen**.

Dresden, am 8. Juni 1928.

Böttcher
und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion

Vor den Toren des Sondertribunals

Der Berichterstatter der „Humanität“ schlägt seine Reise in Rom:

Die faschistische Polizei unterwarf die wenigen französischen Touristen, die in Rom unterkamen, einer ebenso genauen wie langwierigen Kontrolle. Gestern, auf dem Bahnhof von Termini wurden mehrere Reisende auf das Kommissariat der Polizei geführt. In einer sehr eleganten Pension auf dem Corso wurde ein Bürger der französischen Republik eine ganze Stunde lang untersucht. Rechtliche Vororten spielen sich im Palast Hornese ab. Auch hier handelt es sich um friedliche Reisende.

Kürchtert man im Palast Chigi eine neue gallische Innovation? Niemand irgendeinen Komplot auf der Spur, das in Frankreich gegen den „Duce“ angezettelt wird?

Nein. Man sucht ganz einfach den Berichterstatter der Humanität der beauftragt ist, den Prozeß gegen die Kommunistische Partei in Rom zu verfolgen. Der Geheimdienst des Herrn Marzoni hat von ihm eine ganz widerstreitende Verhölnisbeschreibung gegeben und den Spürhunden des Collegio Romano viel unnötige Arbeit verursacht.

„Sehen Sie diesen Herrn?“ fragt mich der Portier meines Hotels heute leise, das ist der famose Quagliotti, der Notar von Rom. Er ist Spezialist für die Jagd auf Kommunisten. Jetzt ist er gerade im Begriff, einen französischen Kommunisten zu suchen, einen Journalisten ...“

Fünf Minuten später war es mit gelungen, mit Herrn Quagliotti in eine Unterhaltung zu kommen. Sein Arzt war durch meinen englischen Arzt beruhigt und meine Eigenschaft als Journalist reizte keine Eitelkeit.

„Unter den Journalisten gibt es sicherlich viele ehrenwerte Leute, aber es gibt auch sehr unangenehme. Sehen Sie, was hat zum Beispiel eine Zeitung wie die Humanität mit unserem Sondergerichtshof zu tun? Und wegen eines solchen Schurken habe ich schon jetzt 48 Stunden keine Ruhe. Wenn ich ihn nicht fange, riskiere ich meinen ganzen Ruf! Aber, ich werde ihn fangen ... vielleicht wird er nie Paris wiedersehen ...“

Auf eine Auskunft von Quagliotti hin erreichte ich das rostige Ufer des Tiber, den Bergr Porti, in dem der Justizpalast steht, ein schweres modernes Gebäude mit überladenen Linien, die an Barock erinnern, dessen Bau zu einem der größten Standorte der Kriegszeit Veranlassung gab. Neben dem Palast steht das Castel Sant' Angelo. Der Name erinnert an die Kreuzfahrten der päpstlichen Herrlichkeit im Mittelalter, an die Tragödie der Beatrice Cenci, die Einkerzung des großen Künstlers Gentile Bellini und viele Urteile gegen Kardinäle und Bischöfe.

Alles in allem kann man nicht sagen, daß in Italien die alte Inquisition auflebt. Nein. Es sind schon Unterriege da... Ich habe im Castel Sant' Angelo die Folterwerkzeuge gesehen. Sie sind flosig und vulgär. Die Wissenschaft hat jetzt dem Fortschritte gemacht und die fäulnische Folterung, die in allen Gefängnissen gegenüber politischen Gefangenen angewandt wird, ist wissenschaftlich! Noch der Philosophie von Gentile ist keiner moralisch, denn ihr Zweck ist ein moralischer!

Während ich mich dem Justizpalast näherte, umringt mich eine Gruppe von Spionen. Ich muß meine Papiere zeigen, meine Handtasche wird durchsucht, ich muß meine Adresse angeben. Ich sage, wie an einer Ecke der Tiberbrücke jemand angehalten, durchsucht und fortgeführt wird, wahrscheinlich zur nächsten Polizeistation. Mich läßt man frei.

Ich gehe in ein Café in der Nähe des Justizpalastes, um dort den Beginn der Sitzung abzuwarten. In diesem Lokal vertiefen die Adovaten. Um den Tisch herum sitzen die Herren Cassinelli, Delta Setti, Trozzi und andere. Es sind ehemalige faschistische Abgeordnete, die zum Falstaff übergegangen sind. Cassinelli hatte sich erbost, die Genossen Gramsci und Terrari vor dem Sondergerichtshof zu verteidigen. Er wurde mit Verachtung zurückgewiesen.

Er erzählte dieses Missgeschick seinen Kollegen, Herr Benini, ebenfalls Sozialfachhilt, hatte sich gleichfalls als Verteidiger vorgezogen, er hatte ein Honorar von 50 000 Lire verlangt.

Bon einem dieser „Spatzillen“ erfährt ich auch, daß bei der Anwaltschaft ein tiefer Groll gegen den Sondergerichtshof besteht.

Auf die Demission des Generals Tezzi folgte bald die eines Nachfolgers, des Generals Sanna. Als Sanna die Akten gegen Gramsci durchsehen hatte, kam er zu dem Schluß, daß bei Anwendung der Ausnahmegesetze Gramsci hätte freigesprochen werden müssen. Sanna hat sich daher geweigert, im gegenwärtigen Prozeß den Vorricht zu führen.

Wer den Vorricht führen wird? Der General Saporiti, einer der schlimmsten unter den Schwarzhunden, im übrigen ein Abenteurer und Skrupelloser Ignorant. Wenn die Sitzung öffentlich ist, werden wir über einen solchen Präsidenten aus vollem Hause lachen können.

Der Sondergerichtshof ist die Ursache, daß in der Bevölkerung ein solcher Hass gegen Mussolini besteht, wie ihn nicht einmal die Herauslösung der Löwen hervorgerufen hat. Die Massen geben zum Kommunismus. Die Kommunistische Partei ist die einzige ernsthafte Oppositionspartei. Es ist eine Illusion, zu glauben, daß der Sondergerichtshof das Unwachst des kommunistischen Einflusses aufzuhalten wird. Im Gegenteil, der Sondergerichtshof ist die Tribune, von der aus die Kommunistische Partei seit einem Jahre zum italienischen Volk spricht.“

Ich gehe fort, zum Justizpalast. Auf dem Platz Carcano muß ich noch einmal meine Papiere zeigen und meine Tasche den militärischen Blicken dreier Polizeiagenten in Zivil öffnen. An der großen Porte des Palastes befindet sich Empfang. Hier ist kein Portier, sondern eine Gruppe von Polizeibeamten, verstärkt durch italienische Miliz, die mich empfangen.

„Der Sondergerichtshof?“ „Die Sitzung ist geheim. Sie dürfen nicht eintreten.“ „Aber in der Pressegewerkschaft hat man mir versichert ...“ „Mein Herr, lassen Sie uns in Frieden, Sie können hier nicht bleiben.“

Im selben Augenblick ertönt der Lärm eines Motors im Hof des Justizpalastes. Das ist das Auto, das die Angeklagten bringt. Die Führer der Kommunistischen Partei steigen aus dem Auto, mit Haken an den Händen, umgeben von bewaffneten Miliz-Soldaten.

Der Prozeß ist geheim. Der größte politische Prozeß gegen gegenwärtigen Italiens wird hinter verschlossenen Türen geführt.

374½ Jahre Zuchthaus für westpreußische Kommunisten

Seit mehreren Wochen läuft in Bialystok der Prozeß gegen 188 Mitglieder der Kommunistischen Partei Westpreußens.

Die ungeheuren Urteile, die in Wina gegen die Führer der westpreußischen Kommando ausgesprochen worden sind, liegen auch für die Angeklagten im Bialystoker Prozeß hohe Sätze bereit.

Und in der Tat sind die Angeklagten allein für ihre kommunistische Gehainung zu Strafen von 1 bis 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Dabei ist zu bedenken, daß sämtliche Angeklagte bereits 2½ Jahre in Untersuchungshaft gesessen haben, die in Polen auf die Strafe nicht angerechnet wird.

Noch stehen in Polen 400 Wehrkraut in Untersuchungshaft, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur westpreußischen Arbeiter- und Bauernkommando vor Gericht gestellt werden.

Die Arbeiterchaft und alle Befreiungskämpfer müssen den Terrorurteilen in Polen, die in Massenprozessen gefällt werden, mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zuwenden und durch ihren Protest ihrer Empörung über die fäulnische Justiz in Polen zum Ausdruck bringen.

Rund um den Austritt Flammigers

Bergebliebene Ausnahmeverweise durch die KPD / Wo du auch hingehst: Komm an meine Brust

Abgeordneter Flammiger hat sich geweigert, sein Mandat niederzulegen. Ob er sich etwa, wie im vorigen Landtag die frühere kommunistische Wdg. Frau Schlag, den Sozialdemokraten anschließen oder als „Wilder“ sein parlamentarisches Dasein beenden wird, ist noch unbekannt.“

Mit diesen Worten lobt die Dresdner Volkszeitung Flammiger ein, sich der SPD anzuschließen.

Hebe dich weg von mir:

„Der Austritt Flammigers aus der KPD überrascht nicht. Schon längst war bekannt, daß er vor dem Auschluß stand und beabsichtigte, auszutreten. Seitdem Flammiger das Amt eines Parteisekretärs in Bautzen angetreten hatte, flappie etwas nicht mehr. Auch scheint die Ausübung des Landtagsmandates zu hohe moralische Anforderungen an den Mann gestellt zu haben, der sich so gern als Splitterrichter für andere ausspielt.“

Was kennzeichnet die Löbauer Volkszeitung Flammiger, den Dresdner Volkszeitung einsetzt in die SPD einzutreten.

Wir sind der Schuh der Unschuldigen

„Der kommunistische Landtagsabgeordnete Flammiger — der sich jetzt neue Vorwerke in Berlin-Neukölln sucht — im Landtag sitzt, ist aus der KPD ausgetreten. Was Wunder, daß die Kommunisten vor Wut toben. Offiziell erläutern sie allerdings, daß Flammiger ja nur seinem „sonst“ erfolgten Auschluß wegen „organisationswidrigem Verhalten“ zwangsläufig gekommen sei, und die Kommunistische Partei gehe über diesen Fall „zur Tagesordnung.“

So machen sie es immer, wenn jemand die Rose voll hat und der Partei der Wahrheit, des Würens gegen die eigenen Klassenbrüder und der Verleumdung den Rücken kehrt. Die Kommunisten werden wieder durch ihre Politik der Verleumdung, noch durch ihren schamlosen Kampf gegen die Proletarier in den Reihen der SPD verhindern können, daß sich die Proletarier eines Tages doch zu der Erkenntnis durch-

gerungen haben, daß der Kampf der Arbeiterschaft nur unter dem Banner der deutschen Sozialdemokratie, nur in einer Front und in einer Partei geführt werden kann und mag.“

So die Löbauer Volksstimme. Auch sie lobt Flammiger ein, sich der deutschen Sozialdemokratie anzuschließen. Sie verteidigt ihn als unschuldig Getroffenen.

Eine kleine Nummer

Unter dieser Überschrift schreibt die Leipziger Volkszeitung:

„Die Arbeiterstimme, das kommunistische Organ für Ost Sachsen berichtet in seiner Montagenummer, daß der kommunistische Landtagsabgeordnete Flammiger, seinem Ausschluß zuvorwinkend, aus der KPD ausgetreten sei. Flammiger war, wie alle Parteihäuflinge, aber auf sein Landtagsmandat nicht verzichten.“

Zu diesem Austritt, der nicht überraschend kommt, wird uns aus der Rausch geschrieben: Der Austritt Flammigers aus der KPD, dessen Hinweiswurf bestand, überrascht nicht. Seit Flammiger Landtagsabgeordneter geworden war, schwamm er völlig über. Die Ausübung des Landtagsmandats und der Aufenthalt in der Großstadt stellten zu hohe Anforderungen an die moralischen Qualifikationen des Mannes,

der in widerwärtiger und wüstester Weise die Sozialdemokratie und ihre Führer beschimpfte und verleumde, sich gern als Splitterrichter gegen andere ausspielt und seine ganze Kraft dazu verbraucht, die Arbeiterbewegung zu spalten und uneinig zu erhalten. Daß die Löbauer Arbeiterchaft so lange ohnmächtig war, ist das Werk Flammigers, der besonders den Ort auswählte dazu benutzt, die Uneinigkeit der Arbeiterchaft zu fördern. Dieses Trotzieren fortzuführen, gelang Flammiger in Löbau glücklicherweise nicht, weil mittlerweile seine moralischen Qualitäten bekanntgeworden waren. Flammiger suchte im Rausch gern Händel, deren einer in Löbau dazu beitrug, daß er sein Stadtverordnetenamt in Löbau niedergelassen mußte. — Mit Flammiger schließt eine der günstigsten Blüten der Nachkriegszeit von der politischen Tribune.“

Kommentar zu diesen Versuchen, den Austritt auszunutzen, ist nicht weiter notwendig.

Arbeiter-Sport

Fußballsport

Sonnabend:

Kettwinkel 1 - Weissen 1. Die Qualität der zweitklassigen Fußballspieler ist so schlecht, daß man sich kaum vermeiden kann, die Säcke zu legen.

Görlitz 1 - Görlitz 1. Nach den Tabellen haben sie in der 1. Runde gut gespielt. Das zweite überzeugende Siegsergebnis gegen Potsdam. Der Begeisterter darf also nicht allein allein kommen, um in den Zellen gekreuzt zu werden.

Sonntag:

Geiselsdorf 1 - Görlitz 1. Ein Spiel, das nicht viel bringt. Das zweite überzeugende Siegsergebnis gegen Potsdam. Der Begeisterter darf also nicht allein allein kommen, um in den Zellen gekreuzt zu werden.

Görlitz 1 - Görlitz 1. Auch hier ist ihr interessanter Sport zu erwarten.

Görlitz 1 - Görlitz 1. In letzter Zeit recht gut abgesetzt. Kann doch mit einem immer

stetigen und den

erfolgreich zu

be Urlaub

on Gleis-

reider gibt

büstimmung

reicherheit zu

reicht. Die

erst nächsten

Wochenende

erfolgt

erfolgreich ein

der 1. Stufe

wurde er von

gesiegt durch

Dort konnte

und der

25 Jahre

ist. Von der

gönnebacher

zuerst mache

worden, die

verschiedenen

Abschaffung

und drang

genungen ein.

Östnals

vorbelte das

gelangen, ge-

mern die Be-

deß abgeschie-

te Hände ge-

schwere Spie-

le der Staaten

noch zu ze-

uden die wei-

Er wurde

sehr vorleg-

Walter Reich-

ermeldeheim

in einer Blei-

erhöhung nur

der unter-

stellt entnom-

men und einen

Sachen sofort

es wurde am

mit Gesell-

hause Ziegel-

mittagstreffen

aber Silber-

anachse

gegen. Der Kreb-

rat gewesen.

Alde ging dem

lief nach dem

des Kind mit

er. Das Reh-

corungen, doch

kommen.

er stürzte das

der Kran-

hauten

der Kran-

</div

A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden II. Umg.

A

DR.-FRIEDRICHSTADT
 Friedrichslüder
 Manufaktur- und Wollwarenhaus
 Richard Beermann, Moritzstr. 20
 63100

Josef Müller's Kaffeehaus
 Schloßstraße 24
 63098

MÖBEL-FABRIK RICHTER & MÜHLER
 Ausstellungsräume:
 Weißeritzstr. 14 / Ecke Friedrichstr.
 63101

H. Arweller / Inh.: M. Ruffert
 Woll- u. Weißwarengeschäft
 Schäferstraße 56
 63100

Brandenburger Hof
 Berliner Straße 26, Ecke Peterstraße
 Karl Weigel — Fernruf 22076
 63110

Zigarrenhaus MAX FRANKE
 Schillerstraße 49
 63276

Apotheker Hans Steinbach
 Schillerstraße, Ecke
 Dönerstraße Drogerie
 63448

Textilwaren
 Hedwig Ottliek, Schillerstraße 42
 63449

Konditorei und Bäckerei
 Oskar Schulze, Vorwerkstraße 15
 H. Torten, Desserts und Kuchen
 63460

Otto Lecker
 Schreibwaren, Tabakwaren,
 Zeitschriften / Fabrikstraße 19
 63269

DRESDEN-JOHANNSTADT

Heinrich Dietel, Pillnitzer Straße 25
 Tritotogen und Strümpfe
 63262

All Sorten
Brennmaterial
 liefern M. Wolf & Otto
 Hopfgartenstraße 19
 63263

Rösschlächterei
 Emil Schuster
 Schank- und Spiselwirtschaft
 Johannes Schuster, Elbberg 10
 62665

SANITÄTSHAUS Max Thielfeld
 Pillnitzer Straße 19
 Großes Lager hygienischer und sanitärer
 Gummivare / Dauerwäsche „ZELIDA“
 bei billigen Preisen
 63440

Tanzpalast Blumensäle
 63442

J.UYS
 Grunauer Straße 21
 Sollinger Stahlwaren
 und Schleifer
 Firma borgt f. Qualitätswaren
 u. saubere fachgemäße Arbeit
 63443

D. Rosenkranz
 Dürerstraße 2
 Herren-Mäbschneiderei
 62664

Neue
 und gebrauchte
Möbel
 preiswert bei
 Peschel
 Neue Osnabrück 13
 62669

DRESDEN-STRIESEN

Verkauf und Reparaturen von Uhren
 Gustav Loosse, Markgraf-Hansstraße 13
 62614

Curt Hänel
 Fleischwaren-Markt-
 gral-Hansstraße
 Ecke Altstädtische
 62615

Otto Denze / Altmühlen 7
 Schuhreparaturen solid u. preiswert
 62617

Striesener Ratskeller
 Altstädtische 19
 62618

Fahrräder Reparaturen
 Anzahlung 10 RM
 Wochezeit 3 RM
 J. Kubis, Schandauer Straße 39
 62619

Holmann
 Steine, Wollwaren
 am billigsten
 Trikotagen, Herrenartikel
 62620

Fahrräder (Diamant,
 Star, Triumph)
 Qualität bekannt, Augustinerstraße 22
 62621

TABAKWARENHAUS FRANZ LEHMANN
 Augustinerstraße 27, Ecke Lützowstraße / Zwischen
 Wittenberger Straße 21
 62622

DRESDEN-LAUBEGAST

Meissner Restaurant, Gute Einkehrstelle 10
 Döner, Bratwurst, 62623

Uhren / Gold- und Silberwaren
GUSTAV SMY

Moritzstr. 10 / Telefon 20326
 63097

Tabakwaren - H. Füllé Moritzstr. 15
 Ecke Schillerstraße
 63098

Treff
 aller KPD- und RPPG-Gliedern
 im Restaurant „Zum Hasen“
 Fischhofplatz 1
 63083

Dresdner Fischhallen
 Webergasse 17
 Ecke Quergasse, vom Altmarkt aus links Seite
 63042

Dr. Johs. Haas & Co.
 Jüdenhof 3
 Spirituosen aller Art / Spezial-Kräuterbitter
 63191

Lederjohlen, Lederabfälle kaufen mon-
 billig bei **G. Wallig Nachf.**,
 Weiße Gasse 5, Ecke Große Brühlgasse
 63187

Am Zillie!
 Auch Sie können sich
 aus Ihrem Stoff nach
 genauem Maß
 einen Anzug oder
 Mantel, einfach
 besticken, für
 20,- an-
 fertigen lassen,
 da ich für guten
 Preis nach neuen
 Modellen ga-
 rantiere.

Rich. Wölfert, Dresden-Alt.
 Gruner Straße 21, II.
 63447

E. UHLIG, Kesselsdorfer Straße 33
 Spezialgeschäft für Kleiderstoffe, Herren-
 u. Damenwäsch, Trikotagen, Wollwaren
 62905

Feinbäckerei von Rich. Däbritz
 Kesselsdorfer Straße 33
 62906

Drogerie Z. Weilen Kreuz
 Alfred Sechsstraße
 Kesselsdorfer Straße 24 Telefon 15682
 62907

CURT BAGEHORN, Kesselsdorfer Straße 10
 empfiehlt
 Goldwaren, Uhren, Bestecke
 62908

Haus- u. Küchenmöbel
 von Marie Teich, Hausmeister Straße 2
 62909

J. DIEPFENTHALER, Reisewitzer Straße 7
 Eisenwaren, Werkzeuge, Oelen
 und Herde, Küchengeräte
 62910

Max Scheibe
 Lübecker Straße 2
 Kronprinzenstraße 51
 62911

Karllein, Fullermittel
 Telefon 17821
 62912

Hermann Rundsch
 Biergroßhandlung
 und Mineralwasserfabrik
 Zeitgenössische 10, Telefon 10060
 62913

Restaurant zum Sängerkheim
 Adolf Baumert
 Wernerstraße 38 — Tel. 12320
 62914

Walter Wagner
 Ziegelstraße 60
 Leder, Schuhmacher-
 bedarf Artikel
 62915

Herrmann Schubert
 Holz, Kohlen, Briketts
 Hermann Schubert, Altpieschen 4
 63019

Hansch, Fleisch- und Wurstwaren
 Paul Goles
 Fleischmeister, 64
 62916

Akkumulatoren
 Luscher
 Oelsitzer Straße 17
 62917

DRESDEN-N.

Konzert- und Ballhaus
 Zum Reichsbanner!
 1. Deutscher Reichskrone Bischleweg 9
 62918

Köpenicker Hof, Hans-Sachs-Str. 23
 Verkehrslokal der vereinzelten Arbeiter
 62922

DRESDEN-ALTSTADT

Residenz-Büffet u. Konditorei
 Sachs & Co., Seestraße 7
 63254

Gustav Stürmer, Friseur, Röhrholzgasse 21, Ecke Lützowgasse / Für Erwerbs-,
 Alters- und Invaliden-Kunden Haarschneiden 99/-
 63439

MÖBEL-HESSE Rosenstraße 45
 Teilzahlung — Eigene Werkstätten
 63040

Dresdner Keks- und Waffelfabrik
 BRUNO JOHNE
 Dresden-Dobritz
 empfiehlt ihre Qualitätswaren!
 63081

Schirms Restaurant, Fischhofplatz 14
 Verkehrslokal von Rotfront und allen
 organisierten Arbeitern
 63402

Kreditbank Freudenfels
 (früher Ittmann)
 Pirnaische Straße 2, I.
 Möbel Konfektion
 Bequeme Bedingungen
 63194

LIKÖLFABRIK A. Eckhard!
 Flaschenverkauf
 K. Kirchgasse 5
 Ausschank
 Schuhmacher-
 gasse 10
 63185

Rosina Petasch
 Rosina Petasch
 Rosenstraße 75
 Rauchwaren
 63198

RADIO-PANIER
 Maxstraße 6
 Pillnitzer Straße 36
 63198

Zigarettenhaus Ottomar Bätzschel
 Materialstraße
 Echo Rosenstraße
 Gebläse, Aufenthalts-
 63199

Kaffeehaus Hartigbad
 Materialstraße
 Echo Rosenstraße
 Gebläse, Aufenthalts-
 63199

DRESDEN-LOFTAU

Der gute Trunk

Reisewitzer Bier!

Zigaretten Schneider, Tabakpfeifen
 Kesselsdorfer Straße 17
 63171

ZIGARREN-HEVNE
 Kesselsdorfer Straße, Ecke Kronprinzenstraße
 62972

Lebensmittel
 Bresso Kretschmar, Kesselsdorfer Straße 35
 62973

Möbelhaus Richard Schmieder
 empfiehlt eine große Auswahl in Möbeln und
 Hauptgeschäft Mühlstraße 46
 Gläserne Kesselsdorfer Straße 25
 62974

Schokoladen-Spezialgeschäft
 Anna Lindemann
 Kesselsdorfer Straße 44
 62985

Bierhandlung, Mineralwasserfabrik
 Heidau u. Zahns
 Böhnastraße 48 — Telefon 17486
 62974

Holz- und Kohlenhandlung
 Franz Krampf, Böhnastraße 50
 Tel. 10496
 62975

DROGERIE
 am Kronprinzenplatz
 Spezialgeschäft für sämtl.
 Photo-Arbeiten
 Großes Lager in Photo-Apparaten
 63181

Hirsch + Drogerie
 Arno Oppelt, Torgauer Straße 38
 Süßwaren, Verkehrswaren, Farben,
 Photo-Artikel
 63000

Marg. Schneider,
 Oelsitzer Straße 22
 Schuhfabrik und Lebensmittel
 63002

Östliches Geschäft Döring
 Oelsitzer Straße 1, Ecke Leipziger Straße
 63003

Kolonialwaren Grünewald
 ALFRED ARNOLD
 Kesselsdorfer Straße 4
 63007

Schokoladen Konfitüren
 H. Marschan
 Leipziger Straße 150
 63015

Dresden-Cotta

Fahrräder
 Teilzahlung
 Arthur Menzel jun., Hechtstraße 38
 63003

Papier- und Spielwaren
 Kurt Wönehmann, Hechtstraße 35
 63002

DRESDEN-KADITZ

KARL RODSCHINKA
 Rankestr. 2b

Verkehrslokal der Arbeiterkasse

Eigene Fleischerei mit Motorbetrieb
 63008

Drogerie Franz Schaal
 Annenstraße 21 und Alunastraße 31
 63001

Reserviert 10!

63001

E. Schaeffelwitz, Stillestraße 5
 Schuhwaren / Reparaturen
 63140

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- und sonstige Sportarten

Heinrich Fuhrmann, Neumarkt 11
 63008

KOHLEN-MICKEL
 Palme, 51 u. Mönchengasse 12, Telefon 19031
 63001

Fürberet / Chemische Reinigung

Gebr. Berthold, Weinligstraße 8

Gut, schnell, preiswert
 63008

Palmhof

Inhaber: **E. Geißler**, Palmstr. 25
 — Verkehrslokal der Arbeiter —
 63000

Haus- u. Küchengeräte

Oskar Pietsch
 Große Brüdergasse 6
 63045

Zigarrenhaus Hemann
 Rennstraße 31
 63005

Solinger stahlwaren

Der Schachty-Prozeß

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

Eliadse — Bachtin — AEG

Moskau, den 2. Juni 1928.

E. B. Der kleine unscheinbare Mann im schwarzen Russenrock, der am 13. Verhandlungstag (1. Juni, nachmittags) noch der Vernehmung des Ingenieurs Antonow vor die Scharfen des proletarischen Gerichts trat, hat sich in den letzten Wochen besonders unter den Sowjet-spezialisten eine traurige Bekanntheit erworben. Es ist der Ingenieur Eliadse, der in den Jahren 1920 bis 1924 im Schachty-Kupon gearbeitet hat und dann nach Tiflis, in den Kaukasus, versetzt wurde. Seine "Verbreitung" verdankt Eliadse den Umständen, die seiner Verhaftung vorausgingen und ihr folgten. Am 14. März 1928 war Eliadse in einer Versammlung der Ingenieure und Techniker in Tiflis mit besonderem Pathos gegen die verbrecherischen Konterrevolutionäre aus dem Donezgebiet aufgetreten und hatte als einer der ersten eine schwere Resolution gegen sie unterzeichnet. Am 15. März stand Eliadse schon vor dem Unteruchungsräte wegen seiner Teilnahme an der Verschwörer-Organisation im Schachty-Bezirk. In der Voruntersuchung erklärte Eliadse offen, daß ihm „von seiner Tätigkeit in den Jahren 1920 bis 1924 die Schädigungsorganisationen im Donezgebiet bekannt waren, daß er jedoch ein fanatischer Konterrevolutionär sei und daß 95 Prozent aller Spezialisten in Russland so dachten, wie er und die verhafteten Schachtyer Verbrecher“. Sein Auftreten am 14. März in der Versammlung der Ingenieure in Tiflis „entzündigte“ er damit, daß „gleich ihm in allen Städten und Fabriken Sowjetrusslands Ingenieure und Techniker gegen diese Verschwörerflammende Entrüstungsresolutionen annehmen, während sie in Wirklichkeit innerlich mit ihnen sympathisieren.“

Jetzt hat Eliadse sich eine andere Taktik überlegt. In den Wochen der Unteruchungshaft ist er zu dem Entschluß gekommen, seine ersten Aussagen zurückzunehmen und so behauptet er vor dem Obersten Gericht, daß er weder etwas von der Verbrenner-organisation gewußt, noch selbst Schädigungsakte vorgenommen habe. Auf die Fragen des Vorkragenden betont Eliadse, daß er seine früheren Aussagen völlig freiwillig gegeben habe, daß sie aber eben unwahr seien. Er gibt zu, 3 Jahre lang — und zwar von 1920 bis 1923 — antiflüchtig gefüllt gewesen zu sein. Als er aber 1923 in Moskau 2 Monate war, dort Petitionen hörte und den Aufbau in den Fabriken kennlernte, habe er sich völlig gewandelt. Seit Ende 1923 sei er also loyalfreudlich gefühlt gewesen.

Das Gericht untersucht nun die Tätigkeit Eliades vor und nach seiner „Handlung“. Eine Reihe von Mitangeklagten sagt aus, daß Eliadse Mitglied der Schädigungsorganisation war und auch öfters für seine Zerstörungsarbeiten Gelder erhalten habe. Eliadse gibt zu, daß er einmal 100 Rubel erhalten habe, doch glaubt er geglückt, es handelt sich um irgendwelche „Gratifikationen“.

Auf Befragen des Genossen Krylenko behauptet Eliadse, daß er seit seiner Verhaftung nach dem Kaufhaus seinerlei Verbindung mit Samojlow oder den anderen Angeklagten gehabt hat. Doch auch das erwies sich als eine Unwahrheit. Im Jahre 1925 hat Samojlow den Eliadse in einem Brief gebeten, Überbringer des Schreibens, „den Techniker Kurtin, der wegen einer Dynamitaffäre aus dem Donezgebiet habe flüchten müssen, bei mir aufzunehmen und ihm im Kaufhaus Arbeit zu beschaffen“. Eliadse muß den Empfang des Briefes eingestehen und gibt an, daß er „sich dabei weiter nichts gedacht habe und auch dem ihm unbekannten Kurtin Arbeit verschafft hätte, wenn es möglich gewesen wäre“. Wieder wird Eliadse bei einer Lüge ertappt. Kurtin konnte ihm nämlich durchaus nicht unbekannt sein, weil er 1924 als Techniker im Donezgebiet mit ihm zusammen gearbeitet hatte. Kurtin war, wie schon in den Verhandlungstagen vorher festgestellt worden ist, kein Techniker, sondern ein russischer wehrdienstlicher Offizier, der im Auftrag des englischen Spionagedienstes in Sowjetrussland tätig gewesen ist. Die „Affäre mit dem Dynamit“ verhält sich folgendermaßen: Kurtin hatte eine Sprengung des Schachtes „Proletarische Diktatur“ vorbereitet, im letzten Augenblick konnte infolge Eingreifens des Arbeiters das verbrecherliche Attentat verhindert werden. Kurtin mußte flüchten, und der Oberingenieur Samojlow gab dem englischen Geheimagenten und Dynamitattentäter einen Empfehlungsbrief an den Ingenieur Eliadse im Kaufhaus, der „sich dabei nichts Schlimmes vorstellte“.

Der nächste Angeklagte, der 15. in der Reihe der 53. ist der Ingenieur Bachtin, ehemaliger Haupttechniker der Wissowitzer Eisenbahnverwaltung. Auch er wurde durch eine Reihe von Mitangeklagten als Mitglied der Schädigungsorganisation bestuhlt. Wegen seiner Zerstörungstätigkeit hat er insgesamt etwa 10.000 Rubel erhalten. Bachtin war während des Bürgerkrieges auf Seiten der Weißgardisten gewesen. Nach Eroberung des Donezgebietes durch die Rote Armee hatten die Arbeiter einen Bericht über ihn abgehalten und auf sein feierliches Ver-

treffen, ehrlich keine technischen Kräfte der Sowjetregierung zur Verfügung zu stellen, es gefordert, daß er weiter als Techniker arbeiten könnte.

Bei der Vernehmung Bachtins werden die ersten Mitglieder auf die Verbindung im Donezgebiet geworfen. Der Bruder Bachtins arbeitet in der „zivilen Abteilung“ der AEG. Der Angeklagte erfuhr durch den AEG-Ingenieur Bachtin ein Schreiben seines Bruders, in dem dieser ihn darauf aufmerksam mache, daß er von den ausländischen Ingenieuren Kochtchen erhalten würde, „über die er sich nicht wundern solle“. Gleicher teilte Bachtin mit, daß im Auslande bestimmte Gruppierungen existierten, die sich über die Ausrüstung der Sowjetindustrie interessierten. Auf Wunsch Gesslers gab Bachtin ihm eine Reihe von wichtigen geheimen Dokumenten und Zeichnungen über den Donetsbergbau.

Später erhielt Bachtin von seinem Bruder die Nachricht, daß der deutsche Monteur der AEG, Maier, ihm „einen neuen ausländischen Hut“ mitbringen würde. Dieser „neue Hut“ entpuppte sich aber als etwas ganz anderes. Maier klagt im Auftrage Bachtins vor der AEG den Angeklagten vor. Zellen der Schädigungsorganisation auch in der Wissowitzer Grubenerwerbung zu bilden.

Weiter nahm dann Bachtin die Verbindung mit dem deutschen Ingenieur Werner auf, der ihm genau Antrittungen gab wie durch schlechtes Öl und unaufmerksame Beobachtung die deutschen Maschinen in kurzer Zeit verdorben werden können. Den selben Unterricht erfuhr der Monteur Maier dem Angeklagten Bachtin über ausländische Turbinen. Maier leitete seine Anweisungen mit folgenden Worten ein: „Ich unterrichte Sie, wie man mit diesen Turbinen so umgehen kann, daß sie verdorben werden, ohne daß man die Ursachen davon merkt.“ Später machte Maier den Angeklagten darauf aufmerksam, daß in Artemirov im Donezgebiet der Vertreter der Firma der AEG, Ingenieur Otto, arbeitete und daß Bachtin dem Otto die Zeichnungen der dortigen Werke verschaffen sollte. Bachtin hat diese Bitte Mayers ausgeführt und an Otto die betreffenden Zeichnungen geliefert.

Selbstverständlich wird die AEG sofort wieder die bisher festgestellten Tätsachen zu demontieren versuchen. Der weitere Verlauf des Prozesses wird aber über die konterrevolutionäre Verbrechertätigkeit gewisser AEG-Ingenieure hinaus schärfliches Material zutage fördern, daß der AEG der Mut zum Demontieren fehlen wird.

Wo sind die Versprechungen Leiparts geblieben?

„Starke Persönlichkeiten“ oder Massenkampf?

In der Bundesauskunftsstelle des ADGB vom 4. Juni berichtet Leipart über den Ausgang der Wahlen. Nach dem offiziellen Bericht hat der erste Vorsitzende des ADGB in einer anderen Schlusfolgerung gezogen, als das jetzt die SPD in einer Koalitionsvereinigung gehen müsse, und daß in dieser Regierung durch den Einsatz starker Persönlichkeiten der Einfluss der Arbeiterbewegung nachdrücklich zur Geltung gebracht wird.

Man muß schon sagen, daß sich Leipart kaum vorsichtiger ausdrücken konnte. Er hat zwar zum Ausdruck gebracht, daß der ADGB-Vorstand nicht daran denkt, die Kräfte der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft in außerparlamentarischen Aktionen einzuziehen, er hat aber auch von den kommenden Koalitionsregierung so gut wie nichts versprochen. Wohin sind all die Versprechungen, die vor der Wahl gemacht wurden? Die ADGB-Führer wagen nicht, sie zu wiederholen. Sie verzichten sogar, bestimmt Forderungen an die kommende Koalitionsregierung zu stellen. Deshalb das lächerliche Geschwätz von den „starken Persönlichkeiten“, die man angeblich unter den SPDFührern finden könne, und denen die Arbeiter ihr ganzes Vertrauen anvertrauen sollen.

Warum stellt der ADGB keine bestimmten Forderungen? Die Antwort ist einfach: Obwohl die ADGB-Führer täglich den Massen vorreden, daß eine Koalitionsregierung der Arbeiterschaft große Vorteile und Erfolge bringe, wissen sie sehr gut, daß davon keine Nade sein kann und daß eine Koalition der Arbeiterschaft nur ungeheuren Schaden bringt. Nur die sozialdemokratischen Führer, die Ministerstellen und hohe Beamtenposten einzunehmen, haben persönliche Vorteile von einer Koalition. Die Arbeiter werden sich über, wenn es ihnen immer schlechter geht, nicht damit trösten können, daß ja dafür eine Anzahl SPDFührer auf Ministerstellen sitzen.

Vor den sozialdemokratischen Führern steht daher heute das Problem, die Massen solange wie möglich zu betrügen. Die Leipart und Co. kann man nur werden, daher versuchen, die Arbeiter durch Scheinaktionen abzulenken, sie werden den Schwund vom Washington-Ablommen neu beleben, sie werden einen Tantam machen mit dem Berufsausbildungsgesetz, man wird endlos debattieren über den vorliegenden Arbeitsbeschaffungsvertrag, man wird den Ausbau des Reichswirtschaftsats verlangen, von Wirtschaftsdemokratie schwärmen usw. Inzwischen

Metallarbeiterprotest gegen die Auschlässe

Die Betriebsverwaltung des DMW Leipzig hat gegen den oppositionellen Kollegen Schwartz ein Auschlußverfahren eingeleitet. Kollege Schwartz ist Betriebsvorstehernder bei der Firma Kahn, Leipzig-Deutsch, und hat im Streit in vordeutscher Heide gekämpft. Das sozialdemokratische Betriebsratmitglied Prengel verleumdette in januarium daß den Kollegen Schwartz und hellte einen Auschlußantrag.

Zu dieser Sache nahe eine gut bewußte Belegschaftserklärung:

„Der beabsichtigte Auschluß des Kollegen Schwartz aus dem DMW veranlaßt die Belegschaft, Stellung zu nehmen zu den Vorgängen im Betrieb verband. Es geht nicht um die Person Schwartz oder Prengel. In letzter Zeit sind Auschlässe aus dem Verband an der Tageordnung. Sie richten sich durchweg gegen die Opposition. Alle erfahrenen Funktionäre mit Partei-Einsatz durch ihre Tätigkeit in der Arbeiterbewegung werden ausgeschaltet. Ihr Eintreten für erhöhtes Mitbestimmungsrecht der Mitgliedschaft, Demokratie im proletarischen Sinne und revolutionäre Tatkraft und Politik in unserer Organisation geben den Anlaß dazu. Im Interesse der Gewerkschaftsbewegung unserer Organisation unabdingbar, wendet sich die Belegschaft mit Entschlossenheit gegen solche Maßnahmen. Sie verlangt Wiederaufnahme, bzw. Rückzugsmöglichkeit der getätigten oder eingesetzten Verträge.“

Zum Hinblick auf bevorstehende Verbandstagswahlen wird die Belegschaft für Delegierte eintreten, die künftig entsprechend die Gewalt ausüben.

Das Verboten des Kollegen Prengel bei den verschiedensten Angelegenheiten, wie kein jüngstes Auftreten gegen Kollegen Schwarz, indem er selbst Auschluß desselben beantragt, wirkt nicht nur verbandswidrig, sondern richtet sich vor allem gegen die Belegschaft. Der Kollege Prengel verläßt das Unternehmen der Kollegen als Betriebsrat nicht mehr.“

Die Arbeitslosenziffer in Sachsen

Noch immer 88.000 Unterstützungsempfänger

Wie das Landesarbeitsamt in Sachsen mitteilt, ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Klienturzorge vom 15. April bis 15. Mai um 12.555 auf insgesamt 71.298 Unterstützungsansprüchen gestiegen. Der Rückgang trat jedoch fast ausschließlich auf der Seite der männlichen Unterstützten ein. Die Zahl der weiblichen Unterstützten ist in diesem Zeitraum um 218 gestiegen.

Am 15. Mai vorigen Jahres waren insgesamt noch 86.252 Unterstützende gezählt worden, nachdem in der gleichen Zeit eine Abnahme um 19.013 stattgefunden hat.

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(11. Fortsetzung)

„Ein herrlicher Abend,“ meinte O'Reeves, den alten Mann läßt beobachten.

„Ja, Ich sitze hier, die lieben Tiere machen mir viel Freude.“

„Welche Tiere?“ fragte O'Reeves lässig.

„Ach, die Tiere dort auf dem Sofa.“

„Wie heißen sie?“ fragte O'Reeves.

Der alte Mann schaute ihn erstaunt an: „Wie sie heißen? Die Tiere? Ich weiß es nicht.“

„Man vergißt zuweilen Namen,“ meinte der Reporter,

auch mir geht es manchmal so. Wie heißen Sie selbst, Herr?“

Wieder der erstaunte hilflose Blick der alten Augen. „Wie ich heiße? Ich weiß es nicht.“

„Sie sind nicht aus Neugier, das merke ich an Ihrer Aussprache. Woher kommen Sie?“

O'Reeves schwarze Augen wichen für keinen Augenblick vom Gesicht des alten Mannes.

„Woher ich komme? Ich weiß es nicht.“

„Wissen Sie auch nicht, wie der Ort aussieht?“

Der alte Mann schüttelte den Kopf.

O'Reeves verstimmt und überlegte. Nach einer Weile wandte er sich wieder an den alten Mann. „Ihr Gedächtnis ist schlecht, alter Freund. Es gibt eine gute Übung für das Gedächtnis: ich sage Ihnen ein Wort und Sie antworten darauf, was Ihnen zuerst einfällt. Es ist wie ein lustiges Spiel. Wollen wir es versuchen?“

Der alte Mann nickte kindlich vergnügt. „Ja, ja, wir wollen spielen.“

O'Reeves dachte nach. Was für Worte waren geeignet, ihm bei der Lösung dieses seltsamen Rätsels zu helfen? Seine Blüte schweiften umher. Unter der Bank lag ein purpurner mit Goldbuchstaben bedruckter Zettel: „Eus“. Halb mechanisch las O'Reeves das eine Wort laut ab: „Zugen“.

„Zuhören,“ empfahl ohne einen Augenblick der Überlegung der alte Mann.

„Schönheit,“ las O'Reeves weiter.

„Tod,“ lautete die seltsame Antwort. O'Reeves blieb verblüfft auf den grünlich schimmernden Teich und sagte: „Wasser.“

„Blau.“

Ethel begann zu begreifen, was der Reporter bezweckte.

Sie neigte sich vor und sprach: „Nordpol!“

Der alte Mann schaute sie an und schüttelte lächelnd den Kopf.

„Schiff,“ spann O'Reeves den Faden weiter, und sofort kam die Antwort:

„Kintenmänner.“

„Sohn,“ versuchte Ethel.

Der alte schüttelte abermals stumm lächelnd den Kopf.

„Heim.“

Der alte Mann dachte angestrengt nach, entgegnete schließlich zögernd „Wasser“ und dann „Land.“

„Tag,“ joggte O'Reeves.

„Nacht.“

„Gefängnis.“

Nun wagte O'Reeves, der bereits das Hoffnungslose dieses Versuches einahm, ein Leichtes. Langsam, jede Silbe scharf betonend und dabei den alten Mann nicht aus den Augen lassend, sprach er: „John Mannister!“

Im Gesicht des alten Mannes veränderte sich kein Zug; er lächelte freundlich, schüttelte den Kopf.

Ethel wischte sich verstohlen Tränen aus den Augen.

O'Reeves holte aus seinem Portefeuille eine Photographie Fred Mannisters herbei und legte sie dem alten Mann auf die Knie.

„Wer ist das?“

Der alte Mann schaute die Photographie lange an, so lange, daß Ethel bereits wieder Hoffnung zu schöpfen wagte. Schließlich aber hob er die Augen von dem Bild, schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es nicht.“

„Was sollen wir tun?“ flüsterte Ethel verzagt. „Ich könnte dennoch schwören, daß es Onkel John ist, aber...“

„Ich fürchte, daß Sie durch eine ganz unglaubliche Unähnlichkeit getäuscht werden. Fräulein Bright. Dieser Mensch war auch nie ein Geschlecht, sondern ist ein einfacher Arbeit gegeben; sehen Sie sich doch die abgearbeiteten Hände an.“

„Kennen wir gar nichts mehr tun?“ fragte Ethel verzagt.

„Zad Benson, einer meiner Freunde, ist mit einem bekannten Psychiater befreundet, mit Harvey Word. Wir wollen

diesen bitten, den alten Mann zu untersuchen. Ich bin in derartigen Sachen ja nur ein lämmhafter Laius; vielleicht gelingt es Word, etwas von der Vergangenheit des Alten zu erfahren. Seine Antworten notierte ich mir.“

O'Reeves wandte sich an den alten Mann: „Wo wohnen Sie?“

„Ich weiß es nicht.“

„Ja, wie kommen Sie denn heim?“

„Sie holt mich ab.“

„Wer ist sie?“

„Eine gute Frau.“

O'Reeves zögerte resigniert die Achseln.

„Kommen Sie jeden Tag hierher?“

„Ja, zu den lieben Tieren.“

„Ich werde versuchen, Wor morgen herzubringen.“ logte O'Reeves.

„Wir wollen jetzt gehen. Eigentlich möchte ich auf die Frau warten, aber ich habe um Iuchs eine wichtige Verabredung.“

Sie drückten dem alten Mann die Hand und schauten

Ab heute

SCHSTRASSE

ZENTRUM

LICHTSPIELE

Ab heute

Wochenendaus
3/5/7/9

Sonnabend
3/5/7/9

Ein unpolitisches Zeitbild aus dem heutigen Rußland

Bett und Sofa

Eine hinreißende Tragikomödie des Alltagslebens

Preiswerte
Möbel

Aus eigener Polsterwerkstätte
Dreiteil. Auf-L-Matratzen v. 19 M. an
werden nach Wunsch in jeder Größe
angefertigt

Chaiselongues

in reinem Berg und Blech v. 39 M. an
Stahl-Einlage-Matratzen v. 9 M. an
Eiserne Bettstellen f. Erw. v. 21 M. an
Eiserne Kinderbettstellen v. 24 M. an
Kleiderschränke, in Eiche
und Nussbaum gemalt v. 59 M. an
Waschkommode mit
Platte v. 58 M. an
Nachtschränchen mit
Platte v. 18,50 M. an
Stühle, Nussbaum poliert
mit Rohrholz v. 8,50 M. an
Büttel, innen und außen
Eiche v. 220 M. an

E. Goldhammer
19 Große Brüdergasse 19

Gämtliche aufgeführte

Möbel

auch in Löbau
Reußendorfer Str. 12, Laden

Gustav Atze
Zschachwitz, Dorfpl. 7

Fahrräder
Nähmaschinen
und Ersatzteile
Sämtliche Reparaturen

Richard Göttlich
Niedersedlitz
am Sadisewerk
empfiehlt

Obst und Grünwaren
täglich frisch, sowie
Kolonialwaren / Kaffee
Schokoladen / Tabakwaren
zu den äußersten Tagespreisen
Spezialität: **Irischer Fisch**
feinste Marinaden

Paul Krebs
Motorfahrzeuge
Fahrräder und
Nähmaschinen
Heldena-Nord, Bismarckstraße 7

Möbelhaus Müke
Heldena, Hermannstraße 2
Braut-Hausstattungen
Gelegenheitsläufe / Billige Preise
Teilzahlung gestattet



Harry Piel!

Arbeiter-Turn- u. Sportverein
Dobersdau

feiert am 9. und 10. Juni 1928 sein
20jähriges Bestehen



Sonnabend (ab 20 Uhr) Kommers im Gasthof Leske, anschl. Fackelzug durch den Ort Sonntag 5.30 Uhr Weckruf, anschließend sportliche Wettkämpfe, ab 17 Uhr Festball im Gasthof Leske / Freunde u. Gönner sind hierdurch herzlich eingeladen

4. Kreis Arb.-Turn- u. Sportbund 10. Bez.

Sonntag, den 10. Juni, auf dem Sportplatz „Freie Turnerschaft“ Heldena

Bezirksprobe
zum 3. Kreissfest 1928

Programm:

7.30 bis 12.30 Uhr vorläufige und Endgerichtssitzung / 13 Uhr ab Bahnhof und Haltepunkt Heldena 2 Minutenfahrt / 14 Uhr: Meisterschaften zum Abschluss der Stämme, Mädchen, Frauen, Turnerinnen, Sportlerinnen, Turner und Spazier, Zahl der Turnerinnen und Sportlerinnen / 15 Uhr Einlaufen und Sitzen / 17.15 Uhr Handball: Heldena 1-Radeberg 1 / 18.30 Uhr Festball Heldena 1-Böhmeritz 1

Hierzu laden alle Freunde und Gönner der Arbeit-Turn- und Sportbewegung freudig ein

der Beirat

Werbte neue Abonnenten

Überbayern-Ausstellung Überländer-Kapelle Meyer-Wehner

Als humoristische Einlage „Tirol in Trümmern“

In Dresden noch nicht gesehen!

Tagesgerichte von 80 Pf. an

Herrlicher Kaffeearten